

# Pressemitteilung

PM 050/11/LFGS  
Nürnberg, 19.04.2011  
Energie

**Bund Naturschutz fordert die konsequente Energiewende jetzt in Bayern. Erster Schritt - Sofortausstieg aus der Atomenergie**

**Bayern muss vom führenden Atomstromland zum Spitzenreiter bei Energiesparen, Energieeffizienz und den Erneuerbaren Energien werden**

Die nukleare Katastrophe in Japan geht weiter. Mittlerweile wurde der Unfall in Fukushima auf die INES Stufe 7 für Atomunfälle hochgestuft: Unkontrollierbare große Mengen an Radioaktivität werden freigesetzt. Der Fall Fukushima zeigt, dass es eine hundertprozentige Sicherheit nukleartechnischer Anlagen nicht gibt. Die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel fordert nun den schnellstmöglichen Ausstieg aus der Atomenergie. Der Bayerische Ministerpräsident Seehofer fordert die Energiewende in Bayern. Diesen Worten müssen nun Taten folgen. „Bayern muss sofort aus der Atomenergie aussteigen und mit aller Kraft vom führenden Atomstromland zum Land des Energiesparen, der Energieeffizienz und der Erneuerbaren Energien werden“, fordert der BN-Vorsitzende Hubert Weiger von Ministerpräsident Horst Seehofer.

Herr Röttgen, Minister für Umwelt des Bundes analysierte die Situation: Die Ethikkommission habe zu klären, welche Risiken von der Atomenergie ausgingen. Und die Gesellschaft habe zu entscheiden, welche Risiken sie tragen will und welche Risiken sie nicht akzeptieren will. „Wir kommen nun hoffentlich endlich weg von einer Diskussion einer angeblichen Sicherheit der Atomenergie hin zu einer gesellschaftlichen Diskussion der immensen Risiken der Atomenergie“, so Weiger.

„Deutschland exportiert Strom entsprechend einer Leistung von 9 Atomkraftwerken. Die Optimierung technischer Geräte lässt bis zu zehn Prozent unseres privaten Stromverbrauchs senken. Ein konsequenter Ausstieg aus der Atomkraft in Bayern ist also sofort möglich, das heißt zügig, ohne schuldhaftes Zögern. „Hierzu muss die Bayerische Staatsregierung endlich massiv Energiespar- und Energieeffizienzmaßnahmen mit oberster Priorität fördern und den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreiben. Nur mit diesem klaren Signal an die Gesellschaft kann die notwendige Energiewende in Bayern mit aller Kraft gestartet werden“, so Weiger.

Landesfach-  
geschäftsstelle  
Bauernfeindstr. 23  
90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0  
Fax 0911/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de  
www.bund-naturschutz.de

Wichtigster Schritt zu einer Energiewende Bayern ist das ernsthafte Einsparen von Energie. Rund ein Fünftel des bayerischen Energieverbrauchs liegt heute in den privaten Haushalten und wird dort für Wärme und Warmwasser „verheizt“. Bayern benötigt dringend einen Sprung nach vorn, bei der energetischen Sanierung im Gebäudebestand, von heute unzureichend einem Prozent auf notwendig mindestens drei Prozent. Ein notwendiger Schritt hierfür ist die flächendeckende Einführung unabhängiger und aktiver Energieberater in allen bayerischen Landkreisen. Das gibt es bereits zum Beispiel mit der Energieagentur Nordbayern, wie auch im Allgäu – aber einzelne Leuchttürme und gute Beispiele reichen nicht aus – ein solches Angebot muss für alle Bürger in Bayern zugänglich sein.

Der Anteil von Atomstrom in Deutschland beträgt heute ca. 22 Prozent oder ca. 130 Terrawattstunden. Die vom Wuppertaler Institut ermittelten kurz- und mittelfristige Einsparpotentiale für Strom betragen ebenfalls ca. 20 Prozent unseres deutschen Strombedarfs. Mit intelligentem Stromsparen könnten wir alle Atomkraftwerke in Bayern sofort abschalten.

Nach Untersuchungen der Energieagentur Nordbayern könnten allein durch intelligenten und optimierten Einsatz heutiger Geräte bereits ca. zehn Prozent des Stroms eingespart werden. Der aktuelle Stromspartipp für den privaten Haushalt lautet: kein Verlass auf „stand-by“ bei elektronischen Geräten – meist liegt dieser Ruheverbrauch bei über zehn Watt pro Stunde. Also - Netzstecker ziehen, oder den Schalter an der Steckdosenleiste ausschalten. Hochgerechnet auf Deutschland, würde das den Strom mehrerer Atomkraftwerke einsparen.

Ein Viertel des bundesdeutschen Primärenergieverbrauchs gehen als Verluste bei der Stromproduktion sinnlos verloren. Kohle-, Atom- und Ölkraftwerke setzen die Primärenergie nur zu rund einem Drittel in Strom um, zwei Drittel der Energie werden in den Dampfturbinen als Abwärme in Flüsse und in die Luft vergeudet. In der vom Bund Naturschutz geforderten „**Energiewende Bayern**“ muss die „Kraftwärmekopplung“ zwingend vorgeschrieben werden. Das gilt auch für den von Wirtschaftsminister Zeil geforderten Ausbau der Gaskraftwerke. Die Abfallwärme der fossilen Kraftwerke muss als Nah- und Fernwärme in Haushalten, Gewerbe und Industrie genutzt werden. Eine Nutzung der Primärenergie zu mehr als zwei Drittel muss gesetzlich vorgeschrieben werden. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft von 2008 zeigt, dass das Potential zusätzlicher Einsparung von Primärenergie in Deutschland durch Kraftwärmekopplung bei 173 Terrawattstunden Energie liegt. Das entspricht der Leistung von 15 – 20 Großkraftwerken. Eine Reduktion des Heizölverbrauchs hilft dem Klimaschutz und entlastet die Mineralölmärkte. Der Druck auf die Kraftstoffpreise und Rohölpreise für die Stromerzeugung könnte so abnehmen.

Laut Einschätzung des Bund Naturschutz sind bereits mit heutiger Technologie hohe Einsparpotenziale vorhanden: zum Beispiel durch Wärmedämmung im Altbau ca. 66 Prozent und durch Wärmedämmung im Neubau ca. 90 Prozent, durch Verlagerung von PKW auf Bus und Bahn und Einführung des 3-Liter-Autos ca. 65 Prozent, in Industrie und Gewerbe ca. 50 Prozent, durch ökologischen Landbau ca. 50 Prozent und durch sparsame Haushaltsgeräte ca. 75 Prozent.

„Die Bayerische Staatsregierung plant über 700 Millionen Euro für den Fernstraßen und Staatstraßen Neubau und über 500 Millionen Euro in die Straßenpflege zu investieren. Würde das für den Neubau vorgesehene Geld

statt in Naturzerstörung in Energiesparen und Erneuerbare Energien investiert, würde dies der Energiewende Bayern einen neuen und notwendigen Schub verleihen. Der Effekt wäre zugleich Wertschöpfung in der Region durch gespartes Geld, durch Einnahmen aus Erneuerbaren Energie und Schaffung neuer Arbeitsplätze – immerhin bislang über 350.000 in Deutschland, davon viele in Bayern“, so Richard Mergner, BN-Landesbeauftragter.

Die Vertreter der Atomindustrie drohen der Bevölkerung mit steigenden Strompreisen beim Ausstieg aus der Atomenergie und beim Einstieg in die Energiewende. Aber – die Atomenergie ist eine volkswirtschaftlich sehr teure Energie, mit hohen versteckten Kosten, die der Steuerzahler indirekt trägt und die in der Kostenbetrachtung der Atomkonzerne nicht auftauchen. Nach Schätzungen des Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft wird Atomstrom durch öffentliche Gelder um ca. 4,3 €/kWh gefördert. Jedes Jahr fallen ca. 500 Tonnen hochradioaktiven Atommülls an, dessen Entsorgungskosten ungeklärt sind. Ein sofortiger Ausstieg aus der Atomenergie würde diese Kosten mindern. Erneuerbare Energien andererseits bilden den einzigen Garant für stabile Strompreise für die Zukunft. Bereits heute dämpft Solarstrom den Spitzenstrompreis in der Mittagszeit. Und Windstrom bietet billigen Strom, wenn dafür teure Kohlekraftwerke heruntergefahren werden. Laut einer Studie von Greenpeace Energie kostete die Kilowattstunde Windstrom in 2010 ca. 7,6 Eurocent pro Kilowattstunde, hingegen aus Kohlestrom 12,1 bzw. aus Atomstrom 12,8 Eurocent pro Kilowattstunde.

Notwendig für eine Energiewende Bayern ist der naturverträgliche Ausbau der Erneuerbaren Energien. Bei Windstrom, wichtigste Quelle unter den Erneuerbaren Energie, ist Bayern Schlusslicht: Während im Jahr 2010 in Deutschland bereits ca. sieben Prozent des Stroms mit Wind erzeugt wurden, sind es in Bayern nur ein Prozent. Hier muss die Energiewende Bayern ansetzen. In Bayern gibt es ausreichend Wind. Moderne und hohe Windanlagen sind heute in der Lage, auch in Bayern wirtschaftlich Wind zu „ernten“, das sagt auch der neue Energieatlas der Bayerischen Staatsregierung vom April 2011. Bayerns Wind-Beitrag zur bundesdeutschen Stromversorgung muss weit über 20 Prozent liegen. Das heißt, die Strommenge der Windkraftanlagen in Bayern müsste sich mindestens verzehnfachen. Anstatt heute nur ca. 400 Windräder benötigen wir über 2000 moderne und effektive Anlagen. Hier muss die Staatsregierung in Bayern vorbildlich vorgehen und im Landesentwicklungsplan und in den Regionalplänen mehr als zwei Prozent der Landesfläche als Vorrangfläche für Windräder beschreiben.

Der Ausbau der Fotovoltaik in Bayern verlief auch aufgrund der Informationsarbeit des Bund Naturschutz und der Solar-Initiativen, sowie der Einspeisevergütungen, rasant. Sie hat aber noch enorme Potentiale. Bayern produziert seinen Strom zu knapp 7 Prozent mit Fotovoltaik. Erforderlich gemäß einer Studie des Umweltbundesamtes von 2010 wären aber knapp 20 Prozent. Bayern bedarf also noch ein Mehrfaches an Leistung der Photovoltaik, als heute bereits installiert ist. Ebenso kann durch Sonnenwärme Heizenergie bei der Warmwasserversorgung ersetzt werden. „Neiddebatten und hektisch-planloses Absenken der Vergütung für Fotovoltaik-Strom nach dem Erneuerbaren-Energie-Gesetz ist hier völlig unangebracht und kontraproduktiv. Fotovoltaik liefert dann Strom, wenn wir ihn am meisten benötigen – nämlich tags über. Fotovoltaik passt hervorragend zu uns Menschen, denn sie ist tagaktiv – wie auch wir Menschen“, so Dr. Herbert Barthel, BN-Energie-Referent.

Der Bund Naturschutz fordert einen Biogasaktionsplan für Bayern. Biogas muss Abfälle nutzen, muss Blühkulturen nutzen. Biogas muss neben Strom auch zwingend Wärme liefern, eine Förderung von Biogasverstromung muss an Kraftwärmekopplung gebunden werden. Biogas sollte zugleich in Richtung Stromregelleistung ausgebaut werden und Strom dann liefern, wenn er im Mix der Erneuerbaren Energien benötigt wird.

Bayern benötigt einen Umbau der Leitungsnetze, das waren früher Einbahnstraßen, heute wird Strom durch die Leistung der Erneuerbaren Energien in beide Richtungen verteilt. Bayern benötigt Verbesserungen im Bereich Haushaltsstromnetz, das die Leistung der Fotovoltaikanlagen aufnimmt. Und Verbesserungen im Mittelspannungsnetz, das die Leistung von Windrädern, Biogasanlagen und Fotovoltaikfreiflächenanlagen aufnimmt. Großkraftwerke, wie Atom- und Kohlekraftwerke, liefern ins 380 Kilovolt-Hochspannungsnetz. „Wie ein Ausbau des 380 Kilovolt Netzes heute der wichtigste Punkt für die Energiewende sein soll, bleibt schleierhaft. Hochspannungsnetze produzieren keinen Strom, sondern verteilen diesen und verbrauchen diesen durch Leitungsverluste. Was wir als ersten Schritt benötigen, ist der dezentrale Ausbau der Erneuerbaren Energien. Damit wird der Um- oder Ausbau der Hochspannungsnetze immer nur ein zweiter, nachrangiger Schritt. Das heute bestehende Netz ist in der Lage, die Stromkunden in Deutschland zu bedienen. Wichtiger als ein Netzneubau wäre das Herunterregeln von Kohlekraftwerken bei Bedarf, dann ist Platz genug im Netz für den Strom aus Wind und Sonne“, so Barthel.

Für Rückfragen:

**Dr. Herbert Barthel,**

Referent für Energie und Klimaschutz, Tel.: 0911-81878-17